

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 40. (1. October 1853)

Oldenburgisches Kirchenblatt.

Stimmen aus der Kirche und über die Kirche

zur

Erweckung und Förderung des christlichen und kirchlichen Lebens.

Zweiter Jahrgang.

1853.

Sonnabend, den 1. October.

N^o. 40.

Protocol

über die Generalversammlung des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung zu Oldenburg,

am 24. August 1853 Nachmittags im Casino.

In der heutigen Generalversammlung, wozu durch zweimalige Bekanntmachung in den Oldenburgischen Anzeigen und durch Mundschreiben an die Zweigvereine eingeladen war, hatten sich von den Mitgliedern des Vorstandes die Herren Ob-App-Ger. Vicepräsident Haven — Vorsitzender, Oberkirchenrath Alshorn, Rector Breier, Pfarrer v. Bartels, Geh. Hofrath Günther, Secretär Lange, Ministr. Rath Dr. Ründe, Oberlehrer Wicke und der unterzeichnete Schriftführer, mehrere Vereinsmitglieder aus der Stadt, und von auswärts die Herren Pfarrer Roth aus Wardenburg, Pfarrer Jzwerg und Organist Presuhn aus Wiefelstede, Pfarrer Kemmers aus Burehave eingefunden. Nachdem der Präsident die Versammlung eröffnet hatte, wurde

1. von dem unterzeichneten Schriftführer im Vorstande der Jahresbericht abgestattet;

2. von dem Kassführer im Vorstande, Secretär Lange, die Vereinsrechnung für das abgelaufene Rechnungsjahr 1. April 1852—1853 abgelegt. — Herr Rathsherr Hegeler wurde zum Monenten dieser Rechnung gewählt.

Die Vertheilung der im laufenden Rechnungsjahre, 1. April 1853—1854 zu erwartenden Geldmittel, kam zur Verathung. Zunächst wurde ausgemacht, dem Abgeordneten zu der diesjährigen Hauptversammlung in Koburg als Beitrag zu der von jeder Hauptversammlung zu beschließenden gemeinsamen Unterstützung einer hilfsbedürftigen Gemeinde die Summe von 25 Thlr. zur Verfügung zu stellen. Der Präsident machte sodann Mittheilung über die von verschiedenen Seiten eingegangenen Bittschreiben um Unterstützungen, auch wurde

auf den von dem Centralvorstande in Leipzig ausgeheilten Unterstützungsplan für das Jahr 1852—1853 November 6 hingewiesen, in welchem die Unterstützung der Gemeinden zu Cloppenburg und zu Lortzen im Hannoverschen dem Oldenburger Vereine mit zur Ausgabe gestellt ist. Die Verhältnisse der Gemeinde zu Lortzen wurden nach dem was darüber vorlag erörtert. Herr Rector Breier sprach bei der Berathung die Ansicht aus, daß selbstredend die Heimathgemeinden und zur Zeit zunächst Cloppenburg die meiste Berücksichtigung verdienen, im Uebrigen aber es nicht das Gerathenste sei, sich ganz und gar nach den Vorschlägen des Centralvorstandes zu richten und so demselben gewissermaßen Alles zu überlassen. Er halte es für wünschenswerth, daß eine Gemeinde gesucht werde, deren besondere Fürsorge der Verein sich zur Aufgabe stelle. Es würde dadurch ein Liebesband zwischen den Gebern und Empfängern geknüpft, was die Freudigkeit der Geber nur beleben könne. Er mache, um in dieser Sinne gleich eine Gemeinde zu nennen, auf die Gemeinde Waldbreitbach in Rheinpreußen aufmerksam. — Der Redner gab dabei einige Data an, die ihn bestimmten, gerade auf diese Gemeinde zu kommen.

Die fernere Verathung über die Vertheilung führte zu folgendem Beschlusse der Versammlung. Von den zu erwartenden Geldmitteln sollen erhalten: das erste Drittel, worüber dem Verein die unbeschränkte Disposition zusteht, die Gemeinde Cloppenburg; das zweite Drittel, worüber der Verein zu bestimmen hat, welches aber im Namen des Centralvorstandes ausgeheilt wird, — davon soll zunächst eine von 6 Arbeitern in Lohne für die Gemeinde Lichtenau eingekaufte außerordentliche Gabe von 1 Thlr. 24 gr. auf die Summe von 10 Thlr. gebracht werden und im Uebrigen dieses Drittel gleichfalls der Gemeinde Cloppenburg zusteigen; das letzte Drittel ist statutenmäßig dem Centralvorstande in Leipzig einzufenden. — Es soll dessen Hinzuschlagung

zum Kapital der Stiftung nicht verlangt werden, vielmehr die sofortige Verwendung überlassen bleiben.

Bei der Wahl eines Abgeordneten zu der bevorstehenden Hauptversammlung des Gesamtvereins in Koburg war die Versammlung, als sie davon Kunde erhielt, daß der Herr Geh. Kirchenrath Dr. Nielsen und der Herr Pfarrer Langreuter in Bechta jene Versammlung besuchen würden — bei welcher der Erstere nach dem mitgetheilten Programm am 7. Sept. die Festpredigt halten wird — sofort einverstanden, daß der Vorstand die genannten beiden Herren ersuche, die Vertretung des Oldenburger Hauptvereins zu übernehmen und die diesem zustehende Stimme zu führen.

Der Herr Pfarrer Greverus sprach darüber, wie eine Ursache der der Gustav-Adolf-Stiftung unter uns mangelnden allgemeineren Theilnahme darin liegen werde, daß die Leute so wenig darüber erführen. Das beste Mittel, die Sache anzuregen und die Theilnahme daran zu wecken, seien öffentliche Versammlungen, die von Zeit zu Zeit, etwa vierteljährlich, angesetzt und worin Nachrichten über die Stiftung und ihre Vereine mitgetheilt und Vorträge über ihre Zwecke gehalten würden. Zunächst werde die bevorstehende Hauptversammlung in Koburg eine günstige Veranlassung zu einer solchen Versammlung geben, wenn der Herr Geheimrath Nielsen nach seiner Rückkehr von dorthier sich geneigt finden lassen wolle, in einer hiesigen Versammlung über die Verhandlungen in Koburg Mittheilungen zu geben. — In dieser vorher gehörig bekannt zu machenden Versammlung müßte dann die Liste der Vereinsmitglieder zu neuen Unterschriften offen gelegt, auch eine Büchse ausgestellt werden zur Empfangnahme solcher Gaben, deren Einzeichnung in die Liste etwa nicht beliebt werden möchte.

Die Versammlung war mit dem Vorschlage des Herrn Pfarrers Greverus einverstanden.

Der Zweigverein zu Bechta hatte in seinem Erwidern auf das Rundschreiben des Vorstandes bemerkt; wie es ihm nicht unbekannt geblieben, daß die Versammlungen des Hauptvereins von den Mitgliedern desselben spärlich und von den Mitgliedern der Zweigvereine fast gar nicht besucht würden. Er wolle mit der Meinung nicht zurückhalten, daß dieser beklagenswerthe Umstand zum Theil in der Art und Weise, in welcher die fraglichen Versammlungen abgehalten würden, seinen Grund habe, und bitte er der heutigen Generalversammlung die folgenden Anträge mitzutheilen. Die Versammlung des Hauptvereins wolle beschließen:

daß künftig alljährlich einmal mit der Versammlung des Hauptvereins eine gottesdienstliche Feier verbunden werde;

daß in den dem Gottesdienste folgenden Verhandlungen aus dem ganzen Gebiet des Gustav-Adolf-Vereins in größerm Umfange als es bis jetzt geschehen und mehr ins Einzelne gehende Mittheilungen gemacht werden;

daß die Versammlungen des Hauptvereins nicht immer

in der Stadt Oldenburg, sondern abwechselnd in verschiedenen Landestheilen abgehalten werden.

Die Anträge wurden der Reihe nach besprochen und dabei erörtert, daß eine gottesdienstliche Feier nur dann angemessen sei, wenn in den Gemeinden eine lebendige Theilnahme an der Sache, um derentwillen eine solche Feier gehalten werden solle, schon vorhanden sei, was in Beziehung auf den Gustav-Adolf-Verein bei uns aber zur Zeit noch nicht gesagt werden könne; — ferner in Betreff der beantragten Verlegung der Versammlungen an wechselnde Orte mancherlei Gründe hervorgehoben, die davon abrathen müßten. — Die Besprechung führte zu dem Beschlusse der Versammlung: daß dem vorstehenden ersten und letzten Antrage für jetzt keine Folge zu geben sei, der zweite Antrag aber möglichste Berücksichtigung verdiene.

Ein von dem Hrn. Rector Breier ausgesprochener Wunsch gab den von auswärts zu der Versammlung gekommenen Herren Pfarrern Zwerg aus Wiefelstede, Roth aus Wardenburg, Remmers aus Burchave Veranlassung nach einander das Wort zu nehmen zu Mittheilungen darüber, wie es in ihren Gemeinden mit der Vereinsache stehe und was dafür zu hoffen sei. Es war daraus zu entnehmen, daß in den genannten drei Gemeinden dieselbe eben jetzt wieder angeregt und Aussicht sei, daß Theilnahme dafür zu gewinnen sein werde. Herr Pfarrer Zwerg machte namentlich darauf aufmerksam, daß es nicht gerathen sei, auf dem Lande durch Listen mit Unterschriften zu wirken, es sei mehr zu empfehlen, Büchsenausstellungen zu veranstalten.

Vom Präsidenten wurde sodann, als auf seine Umfrage Niemand mehr das Wort verlangte, um noch etwas vorzubringen, die Versammlung geschlossen.

C. W. Lipsius.

Ein Schultag.

Auf den verschiedenen Kirchentagen zu Wittenberg, Stuttgart u. s. w. fand die Schulfrage stets, wenn auch zum Theil nur in kleinern Kreisen, ihre Berücksichtigung. Für den Kirchentag zu Bremen hatte der evangelische Lehrer-Verein von Rheinland und Westphalen zu einer Special-Versammlung eingeladen, um „über eine Verbindung des Vereins mit andern Vereinen gleicher Tendenz“ zu berathen. Diese Versammlung ward unter der Theilnahme von 150 Lehrern, Predigern und Schulfreunden gehalten. Aus dem Bericht über dieselbe theilen wir Folgendes mit:

Nach Gesang und Gebet gab der Vorsitzende zunächst den Zweck der Versammlung, dann die Grundsätze des evangelischen Lehrervereins, letztere dahin an: „Christus soll Weg, Wahrheit und Leben auch in der Schule und in ihren Thätigkeiten sein.“ Andere berichteten dann über die Gegenstände der Besprechung in den Versammlungen des Vereins und über die Thätigkeit der Mitglieder in und außer der Schule. Nach dieser Darlegung ward nun gefragt, ob unter

den Anwesenden Vereine mit gleicher Tendenz vertreten seien. Je hin verschiedene Lehrervereine wurden darauf genannt, die auf denselben Gründe und in derselben Weise, wie der evang. Lehrerverein wirken und sich diesem auch anschließen wollten. Aus dem tiefgebeugten Holstein, aus Lippe-Deinold, Churheffen, Hannover, Hamburg, aus dem Ravensbergischen, aus der Provinz Sachsen u. s. w. wurden Wünsche laut, mit jenem Vereine in nähere Verbindung zu treten. Dann sprach der Director Zahn in origineller Weise und tief bewegt über die Verbindung der Schule mit der Kirche, indem er hervorhob, welch schweren Beruf der Lehrer habe, „in der kleinen, dumpfen Schultube unter den Kleinen Großes zu wirken“ und wie die Kirche, namentlich die Prediger, der Lehrer sich annehmen sollten. „Soll's besser werden mit unserer Schule, sagte er, so muß die Lehrerwelt zu dem Bewußtsein kommen, daß sie mit den Predigern an einem Werke arbeitet u. s. w. Auch ein Prediger legte dann noch ein schönes Zeugniß in dieser Sache ab und wies auf den Lehrerverein hin, der den Willen ausspreche, mit der Kirche gemeinsam das Feld zu bearbeiten. Derselbe beantragte schließlich, dem Ausschusse des Kirchentags zur Erwägung zu geben, künftig einen Schultag mit dem Kirchentage zu verbinden, welches von der Versammlung einstimmig gut geheißten wurde, und noch auf dem Kirchentage zu Bremen von diesem genehmigt wurde.

Ob und wie dies in diesen Tagen auf dem Kirchentage in Berlin zur Ausführung gekommen, hoffen wir nächstens mittheilen zu können.

Die Pfarrerrwahl in Bardewisch.

Ueber diese Wahl wird es in der Gemeinde allmählig still; man freut sich, über dieselbe so gut, wie es geschehen ist, hinübergekommen zu sein und das, was man fürchtete, vergeblich gefürchtet zu haben und da ist denn kein Grund zu weiterem Gerede und Gezänke. Indes außerhalb der Gemeinde ist diese Angelegenheit noch keineswegs außerhalb des Gespräches. Im Kirchenblatte ist derselben mehrere Male und erst kürzlich gedacht, auch hat sich eine Stimme darüber in einem anderen öffentlichen Blatte vernehmen lassen. Sie ist also noch eine Sache des Besprechens und es wundert uns nicht, da diese Wahl und die nächstfolgenden Wahlen nicht ohne Einfluß auf die Bestimmung sein können, ob in Zukunft unsere Pfarren ihre Pfarrer durch Wahl oder Besetzung erhalten werden. Es wird uns daher erlaubt sein, über jene Wahl zu Bardewisch noch einmal das Wort zu ergreifen.

Nach dem, was man aus guter Quelle vernimmt, ist diese Wahl äußerlich in so guter Weise vor sich gegangen, daß jeder Freund der Kirche sich von Herzen darüber freut; sie ist in solcher Würde vollzogen und das Gotteshaus ist

dabei so ganz frei geblieben von aller Unordnung, Neigung und widerwärtigem Gerede, ja es hat ein so christlicher Schluß die ganze Feier gekrönt, daß die Gemeinde mit großer Gemüthung auf ihre Wahl hinstarren darf, und ohne Zweifel durch dieselbe erbauet ist. Ob aber im Innern die Wahl so rein ist, wie sie im Äußern erscheint? Wer darf es annehmen? Niemand wird glauben oder behaupten, daß, nachdem von 140 zur Wahl Berufenen 99 an der Wahlurne erschienen waren, 97 Stimmen sich auf einen Candidaten vereinigen werden, ohne daß für diesen Einen Verbindungen und Einflüsse sich geltend gemacht haben. Die vor der eigentlichen Wahl abgehaltene Vorversammlung und Vorwahl weist auch darauf mit Nothwendigkeit hin. Fern sei es von uns, mit dieser Hinweisung dem würdigen Herrn, der gewählt worden, zu nahe treten und seiner, wie man sagt, sehr gehaltvollen Predigt und klaren Katechisation allen Einfluß absprechen zu wollen, eben so ist es fern von uns, der Gemeinde einen Vorwurf zu machen — wir meinen nämlich, daß eine Wahl, wobei es auf eine große Majorität ankommt, ohne Verabredung und Vorwahl jest gar nicht zu Stande kommen kann. Aber wir müssen wieder fragen: kann Jemand glauben, daß in dieser Gemeinde, welche bei derselben Wahl, als diese noch bevorstand, sich sogar arg zerspalten zeigte, in welcher doch sogar Viele, und die Meisten, kein Urtheil über die zu Wählenden durch eine gehaltene Predigt und Katechisation gewinnen können, ja sehr Viele gar keine Ahnung davon haben, wie wichtig ihre Wahl und was zu berücksichtigen ist, um eine gute Wahl zu treffen — wir müssen fragen: kann da Jemand glauben, daß bei dieser Wahl nicht Motive sich geltend gemacht haben und Thätigkeiten wirksam geworden sind, welche diese wie sie vorliegt, herbeigeführt haben, aber dem Auge des fernher Stehenden sich entziehen?

Wir wollen hiedurch nur darauf aufmerksam machen, daß die laute Behauptung derer, welche aus dem vorliegenden Falle nachweisen wollen, daß unsere Gemeinden zur Wahl ihrer Pfarrer reif sind, nicht genügenden Grund hat, und daß auch in dieser Wahl bei unbefangener Prüfung sich herausstellen dürfte, daß unsere Gemeinden für die Handhabung des Rechts zur Pfarrerrwahl erst herangezogen werden müssen.

An den Herrn Verfasser des Aufsatzes in der Old.
Zeitung vom 22. Septbr.,

überschrieben: Die Kreisynoden im Herzogthum Oldenburg.

Wir geben zu, verehrter Herr, daß der Bericht über die Synode des Kreises Wildeshausen in unserem Blatte vom 10. d. keinen sehr großen Umfang hat, ja wir stehen nicht an, mit Ihnen zu erklären, daß wir eine etwas größere Ausführlichkeit gewünscht hätten. Sie werden, da Sie gewiß in der Lage sind, unseren Wunsch zu befriedigen, es natürlich

und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes es nicht zubringlich finden, wenn wir Sie eruchen, uns einen recht ausführlichen und doch fernigen, mit allen Anträgen und Beschlüssen gehörig versehenen und doch übersichtlichen Bericht für das Kirchenblatt zu übermachen. Gewiß ist es sehr wünschenswerth, daß die Gemeinder und einzelnen Synoden mit Bestimmtheit ersuchen, wie weit die Ansichten und Wünsche über die einzelnen Punkte der Beratungen aus einander gehen oder zusammentreffen, und deshalb hat das K.-Blatt von Augen- und Ohrenzeugen in den Synoden sich Berichte zu verschaffen gesucht, um diese zur Kunde unserer Kirchengenossen zu bringen; da es indeß doch zweifelhaft ist, ob der Oberkirchenrath, wie Sie wünschen, sich veranlaßt finden wird, eine Zusammenstellung aller Synodal-Verhandlungen und Beschlüsse herauszugeben, jedenfalls darüber aber noch einige Zeit vergehen wird, so werden Sie gern bereit sein, eine Lücke, welche Sie schmerzlich empfinden, alsbald auszufüllen.

Die Red.

Die Rüge.

In Nr. 148 der Oldenb. Zeitung findet sich eine Rüge über das K.-Bl. ausgesprochen, welche sehr hart ist und nach der Absicht ihres Verfassers auch gewiß wehe thun soll. Gerügt wird ein kurzes Wort über die Pfarrerverwahl in Bardewisch in Nr. 38 des Kirchen-Blatts. Wie es scheint, findet der Verfasser jener Rüge sich dadurch im Interesse der Kirche schwer verletzt. Das thut uns unendlich leid; wir befinden uns indeß in der bedauerndwerthen Lage noch einmal unserem Gegner denselben Gram verursachen zu müssen, denn wir können von jenem Worte nichts zurüchnehmen. Was wir geschrieben haben, ist die Wahrheit, wie wir sie aus guter Quelle erfahren haben. Sie zu geben, ist das Kirchenblatt stets beflissen gewesen, und wird es ferner sein, auch wenn dieselbe Manchem unbequem sein sollte; denn „die Wahrheit kann uns nur frei machen.“ — Wenn übrigens jene Rüge von Verdächtigungen redet und sie unserem Artikel im K.-Bl. schuld giebt, so finden wir uns außer Stande, denselben Ton

anzuschlagen, denn wir haben unsere Sammlung dergartiger Wörter, womit man in neuerer Zeit den Gegner zu turbiren weiß, längst hinter uns geworfen; — und es reuet uns nicht. Uebrigens glauben wir doch, es uns und Anderen schuldig zu sein, hier förmlich zu erklären, daß es uns nicht in den Sinn gekommen ist, irgend wen, und am wenigsten die in der „Rüge“ genannten Personen verdächtigen zu wollen.

Die Red.

Vermischtes.

Aus Rom schreibt man: P. Theiner, bisher ein über die Maßen gelobter Name bei allen Ultramontanen, ist plötzlich mißliebiger geworden. Der Jesuitenorden ist nämlich bereits wieder in den alten Kreislauf eingetreten; verführt von seinen momentanen Erfolgen, ist er schon wieder mit der päpstlichen Gewalt in Konflikt gerathen, und P. Theiner hat es gewagt, hiebei für jene Gewalt das Wort zu ergreifen.

Friedrich der Große über Brauntwein und Erbsüßholz. Um Concession und Unterstützung zur Anlage einer Arrak- und Rumfabrik angegangen, schrieb derselbe an den Rand die Antwort: „ich wills den Teufel thun, ich wünsche, daß das giftig garstige Zeug gar nicht da wäre und getrunken würde.“

Als der Schweizer Philosoph Sulzer ihm schrieb: seit man auf Rousseaus Grundsat, daß der Mensch von Natur gut sei, haue, fange es an, mit den Schulen sich zu bessern, antwortete der König: „mein lieber Sulzer, ihr kennt die verfluchte Race nicht genug, zu der wir gehören.“

Berichtigung. Für den Bau einer Kirche in Ohmstede sind nicht vier (wie in Nr. 39 gesagt), sondern acht Dufaten geschenkt.

Kirchennachricht.

Bedigten am 2. Oct. 8 Uhr: Pastor Gröning; 10 Uhr: Pastor Greverus. Hierauf Ordination des Ob.-L. Ramsauer. Bibelfunde 3 Uhr: Hülfsprediger Gramberg.

Die Pfarramtsgeschäfte übernimmt vom 2-8. Octbr.: Hülfsprediger Gramberg. — Die Kirchenbücher führt Pastor Gröning.

Abonnements-Anzeige.

Das Oldenburger Kirchenblatt erscheint für das vierte Quartal d. J. in gleicher Weise wie bisher, an jedem Sonnabend in 1/2 Bogen gr. Quartformat. Ich eruche, das Abonnement auf dasselbe frühzeitig zu erneuern; alle Postämter und Postexpeditionen im Herzogthum nehmen Bestellungen auf dasselbe bei Vorausbezahlung des Betrags in unfrankirten Briefen entgegen. — Das Abonnement beträgt für das Quartal 18 Grote.

Gerhard Stalling.

Verantwortlicher Redacteur: A. Roth. — Verlag und Druck von Gerhard Stalling in Oldenburg.

